

Incenfation der Seitenaltäre, deren Zuläffigkeit fehr zweifelhaft ift felbft dann, wenn das Allerheiligfte nicht exponiert ift.

Böbing (Bayern).

Pfarrer Josef Würf.

XXIII. (Was hat der Matrifenföhrer bei der Legitimation eines im Ehebruche erzeugten unehelichen Kindes zu thun?) Da das bürgerliche Gefez eine Legitimation per subsequens matrimonium eines im Ehebruche erzeugten Kindes zuläfst, das canonifche Recht dagegen dies nicht geftattet, beftcht somit eine Divergenz und Collision für den Matrifenföhrer. Nun hat das k. k. Minifterium für Cultus und Unterricht bereits am 30. Juni 1857 angeordnet, daß diefe bürgerliche Legitimation in dem Taufbuche erfichtlich zu machen ift; es ftehe jedoch nichts im Wege, daß bei der diesfälligen Legitimationsvorfchreibung im Taufbuche die Bemerkung beigefügt werde, daß das Kind (welchem die bürgerlichen Rechte ehelicher Kinder zuerkannt find) in kirchlicher Richtung nicht als legitimiert anzufehen fei, fonach ohne Dispens der kirchlichen Rechtswohlthaten entbehren müffe. Nach Anweifung des fürft-erzbifchöflichen Ordinariates Wien kann z. B. die Bemerkung ins Taufbuch gefchrieben werden: „daß diefem Kinde infolge der Verehelichung feiner Eltern die bürgerlichen Rechte der ehelichen Geburt zuftehen.“

St. Florian.

Franz X. Prandl, reg. Chorherr.

Literatur.

- 1) **Apologie des Chriftenthums** vom Standpunkte der Sitte und Cultur. Durch Fr. Albert Maria Weiß, O. Pr. Fünfter (Schluß-) Band. Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Br. 1889. 777 S. gr. 8°. Preis 6 M. = fl. 3.60.

Mit dem vorliegenden Bande ift die „Apologie des Chriftenthums“ vom Standpunkte der Cultur zum Abfchluß gelangt. In 21 Vorträgen wird die chriftliche Vollkommenheit, d. h. die Verpflichtung, die Mittel und Wege zur felben und endlich deren Vollendung befprochen. Befonders find es die herrlichen Tugenden der Demuth, der Herzensreinheit, des Gehorfams und das Wefen des Ordensftandes, welche in diefem abfchließenden Bande zum Worte gelangen. Da aber diefe Tugenden, deren Uebung fowie die Anweifung und Verpflichtung hiezu vornehmlich wenn nicht ausschließlich in der katholifchen Kirche gefunden werden, fo geftaltet fich Weiß' Arbeit nicht nur zu einer Apologie des Chriftenthums, fondern ganz speciell zu einer Apologie unferer heiligen katholifchen Kirche.

In diefem Schlußbande treten die Vorzüge, welche wir früher fchon am Weiß'schen Werke bemerkt und hervorgehoben haben, beinahe noch fchöner und